

Schriftenschau

DENGLER, K. (2012): **Thesen und Fakten rund um die Spechtringelung**. Bde 1 (Text) und 2 (Bild). Schriftenreihe der Hochschule für Forstwirtschaft Nr. 23. 627 S., 346 Fotos, 29 Abb., 7 Tab., 4 Karten und CD-ROM. € 48.– plus Versandkosten. Bezug: Hochschule für Forstwirtschaft, D-72108 Rottenburg, für die Schweiz bis zum 30. September 2013 bei: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bodensee, Beyerlestr. 22, D-78464 Konstanz, E-Mail info@bodensee-ornis.de. – Die als «Ringeln» bezeichnete, in der Regel perlschnurartige Aneinanderreihung von Hiebswunden an gesunden Laub- und Nadelbäumen durch Spechte wird seit mehr als 150 Jahren beschrieben. Von den vielen versuchten Deutungen gilt die 1848 als Hypothese formulierte Saftgenuss-Theorie seit etwa 100 Jahren fast unwiderrprochen als gültige Erklärung. Sie wurde später durch die Annahme ergänzt, dass Baumsaft für Spechte einen wichtigen, für deren Verbreitung sogar mitbestimmenden Nahrungsbestandteil bedeute. Für die Skepsis des Autors (von 1985 bis 2000 Professor für Waldschutz und Entomologie an der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg, Baden-Württemberg) gegenüber der Saftgenuss-Hypothese war das von Harzfluss geprägte Schadbild an frisch beringelten Kiefern vor etwa drei Jahrzehnten aus baumphysiologischen Gründen das Schlüsselerlebnis. Seither hat er die Literatur minutiös durchforstet und die publizierten Beobachtungen und Deutungen, ergänzt durch unzählige eigene Beobachtungen geprüft. Er entlarvt nun mit akribischer Gründlichkeit die Saftgenuss-Hypothese als einen Mythos. Ganz abgesehen von der völlig unzulänglichen Befähigung westpaläarktischer Spechte zu entsprechendem Saftverzehr hat man die baumphysiologischen Gegebenheiten zum Wasser- und Stofftransport (Xylem- und Phloemsaft) von Bluter- und Nichtbluter-Baumarten sowie die Qualität ihrer Säfte nie korrekt bewertet. Dabei verfügten einige Gelehrte schon in der Zeit von 1840 bis 1925 über baumphysiologische Kenntnisse, die vor späteren Irrungen hätten schützen müssen (eine beim heute in Lehre und Forschung leider weit verbreiteten Snobismus gegenüber älterer Literatur beherzigenswerte Feststellung!). Nach der Erörterung aller sonstigen Deutungen stellt der Autor als eigene Interpretation der Ringelung einen Verhaltens-Atavismus (zwecklose Triebhandlung) zur Diskussion.

Das umfangreiche, weit überdurchschnittlich vielseitig und instruktiv illustrierte Werk ist nicht nur für Spezialisten von Interesse. Es mahnt den Leser an konkreten Beispielen (z.B. Fussnote 2, S. 24) sorgfältiger zu beobachten, bei der Interpretation seiner Beobachtungen umsichtiger vorzugehen und zwischen sachlicher Erklärung und Spekulation klar zu unterscheiden. So ist geradezu spannend zu lesen, was Dengler im Laufe der Jahre über den Ringelzeitpunkt, die Wahl der Ringelbäume, deren Häufigkeit und Verbreitung, das Trinken der Spechte, Hackschäden anderer Art, Rindenbeschädigungen durch Sie-

benschläfer und Eichhörnchen u.a.m. zusammengetragen hat und was er vom angeblichen Verzehr von Harz, vom erneuten Bearbeiten alter Ringelwunden und von den Folgen des Ringelns auf das Wachstum des Baums, für eventuellen Befall durch kambiophage Insekten und auf die Verwertbarkeit des farblich und/oder strukturell veränderten Holzes hält.

Auch wenn viele der bisher unterstellten Sachverhalte unzutreffend sind, wird es nicht leicht sein, «liebgewordene Erklärungen» zugunsten einer offenbar nutzlosen Tätigkeit aufzugeben. Die nachvollziehbare, mitunter sehr ausführliche und eindringlich wiederholte Gründlichkeit, mit der Dengler seine Kritik untermauert, lässt wohl keine andere Wahl. Die CD-ROM erlaubt (1) den digitalen Zugang zum Text- und Bildband und enthält (2) eine Liste von Begriffen aus der deutschen, englischen und französischen Literatur, die soweit nötig knapp erklärt werden, sowie (3–5) chronologische Auflistungen von Zitaten und Verlautbarungen zum Ringeln, inhaltlich bedeutsame Textstellen über amerikanische Saftflecker-Spechte und die einst heftig diskutierte Rolle der Spechte im Wald.

U. N. Glutz von Blotzheim

INEICHEN, S., B. KLAUSNITZER & M. RÜCKSTUHL (Hrsg.) (2012): **Stadtfauna: 600 Tierarten unserer Städte**. Haupt, Bern, 434 S., 656 Farbfotos, sFr. 39.90. ISBN 978-3-258-07723-9. – Die beiden Biologen Stefan Ineichen und Max Ruckstuhl haben 2010 unter dem Titel «Stadtfauna: 600 Tierarten der Stadt Zürich» ebenfalls im Haupt Verlag eine Art Vorläuferwerk publiziert (Besprechung s. Ornithol. Beob. 107: 115, 2010), das geradezu nach einer weit über Zürich hinausreichenden Verbreitung rief. Für die nun vorliegende, auf dem Zürcher Buch basierende Fassung haben sich die beiden Herausgeber mit dem Dresdner Zoologen Bernhard Klausnitzer zusammengesetzt, einem Pionier der Stadtökologie. Ihr gemeinsames Werk deckt nun den gesamten deutschsprachigen Raum nördlich der Alpen ab, ohne die Meeresbewohner. Entsprechend wurde die Artenauswahl angepasst, und alle Artvorstellungen wurden überarbeitet. Das Kapitel über die Vögel ist um 2 auf 56 Seiten angewachsen. Dabei hat etwa die Mandarinenthe die Zwergdommel oder der Halsbandsittich den Grauspecht aus der Auswahl verdrängt.

Welches der beiden Bücher soll man kaufen (falls man nicht ohnehin beide erwirbt)? Einerseits ist das neue Buch viel genereller einsetzbar, andererseits sind aber auch die konkreten Bezüge zu Zürich wie z.B. die Verbreitungskarten weggefallen. Wer also in der grössten Schweizer Stadt wohnt oder sie mindestens einigermaßen kennt, sollte eher zum Buch von 2010 greifen, allen anderen empfehle ich die geografisch erweiterte Fassung.

C. Marti

Joss, S. (2012): **Im Gebirge**. Natur erleben, beobachten, verstehen Bd. 4. Haupt, Bern, 204 S., ca. 150 Fotos, 20 Zeichn., sFr. 29.90. ISBN 978-3-258-07674-4. – Die ersten beiden Bände aus der Reihe «Natur er-

leben» waren den Wiesen und dem Wald gewidmet (Besprechung s. Ornithol. Beob. 108: 262, 2011), der dritte den Flüssen und Seen. Was schon für die früheren Bände galt, trifft auch hier zu: Dank der Verbindung mit dem Internet ist eine innovative und reichhaltige Informationsquelle entstanden. Auf der vom Haupt Verlag betriebenen Website www.naturerleben.net finden sich Filme, Fotos, Tonaufnahmen, Links zu Datenbanken (www.naturgucker.de) und Hinweise auf weiterführende Literatur aus dem Verlag. Damit eröffnet das Buch den Zugang zu einer Informationsquelle, die im Internet laufend aktualisiert und ausgebaut werden kann und hoffentlich auch wird. Zurzeit ist die Qualität der Filme sehr unterschiedlich. Sie geht von sehr informativen, kommentierten Reportagen etwa über einen Alpaufzug bis zu einer wackeligen Aufnahme einer Schneehenne in Sommerkleid, die vor dem Filmer weg durch die steinige Alpweide läuft, während das Gebimmel einer nicht sichtbaren Ziegenherde den akustischen Hintergrund liefert. Damit ist die Aussage zum Film «Alpenschneehühner sind ausgesprochen gut auf das raue Hochgebirgsklima eingestellt» nicht gerade ideal illustriert.

Auf eine 20-seitige Einleitung folgen die vier Hauptkapitel, die je einer Jahreszeit gewidmet sind. Diese Gliederung und das ständige Hin und Her zwischen Buch und Internet bringen es mit sich, dass man das Buch wohl nicht so sehr von vorn nach hinten durchliest, sondern darin blättert und erst mal die sehr schönen Fotos ansieht. Dazu liest man mal eine Legende und dann vielleicht die gerade interessierenden Kapitel und Abschnitte. Dem trägt die Autorin dadurch Rechnung, dass sie schon mal wichtige Informationen in die Bildlegenden packt. Der Nachteil dieses Verfahrens besteht darin, dass oft im Text und in der Legende dasselbe steht und dass die Legende in vielen Fällen das Bild nicht erklärt. Ein Foto zeigt eine Holzplattform mit Lehnstühlen; ich identifiziere sie als Anbau ans Hotel Furkablick (Kanton Uri). Die Legende hingegen erklärt nur, dass sich die Alpen immer noch jährlich um einen Millimeter heben, was auf dem Bild nun wirklich nicht zu sehen ist. Oeschinensee, Eiger, Mönch und Jungfrau oder auch Altelskenne ich, andere abgebildete Berge und Orte teilweise leider nicht. Bei den Lebensraumausschnitten in den Bänden 1–3 war der Aufnahmeort vielerorts unwesentlich, bei Landschaftsaufnahmen wie hier hätten sie mich interessiert.

C. Marti

KALBE, L. & J. NAACKE (2012): **Alles gezählt? Erfassung und Schutz der Wasservögel in Ostdeutschland.** Natur + Text, Rangsdorf, 232 S., zahlr. s/w-Abb., € 29.95. ISBN 978-3-942062-04-6. – Die beiden Biologen Lothar Kalbe und Johannes Naacke gehörten zusammen mit Prof. Erich Rutschke (1926–1999) zu den Begründern des Wasservogelmonitorings in der ehemaligen DDR. Unter dem Motto «Eh' man es vergisst» haben sie die Entwicklung der Zählprogramme minutiös dokumentiert, von den Anfängen in den frühen Fünfzigerjahren bis zur Auflösung des «Fördervereins für Wasservogelökologie

und Feuchtgebietsschutz» Ende 2007, als der Dachverband Deutscher Avifaunisten DDA dessen Aufgaben übernahm. Das Buch ist eine Fundgrube nicht so sehr für Wasservogeldaten als für Personen, von denen viele in Kurzporträts vorgestellt werden, und für Angaben über Feuchtgebiete und ihren Schutz, und das vor dem Hintergrund politisch und ökonomisch schwieriger Verhältnisse. Zahlreiche Dokumente wie Zählformulare oder Briefe sind abgedruckt, Fotos zeigen die Zähler in Aktion, aber auch wichtige Schutzgebiete. Aus grösserer geografischer Distanz heraus betrachtet können einige Details wie die Auflistung von Sitzungen und ihren Themen als wenig relevant erscheinen. Dennoch lohnt es sich, auch solche Teile zumindest zu überfliegen, schon nur wegen der eingestreuten Anekdoten, etwa zu den kleinen Lügen, zu denen Erich Rutschke gegenüber seinem Vorgesetzten greifen musste, um U. Glutz von Blotzheim (einen «Adligen aus dem kapitalistischen Westen») an eine Versammlung einladen zu dürfen. Übersichten über Tagungsberichte, Publikationsorgane und eine umfangreiche Literaturliste erschliessen die Wasservogelliteratur Ostdeutschlands.

C. Marti

KUHK, R. (2012): **Die Vögel Mecklenburgs.** Mit einer Biografie Rudolf Kuhks, der Entstehungsgeschichte des Buches und Kommentaren von Joachim Neumann. Natur + Text, Rangsdorf, 473 S., s/w-III., € 39.50. ISBN 978-3-942062-06-0. – Der in Münster (Westfalen) geborene Rudolf Kuhk (1901–1989) absolvierte nach seiner Ausbildung zum Apotheker ein Studium der Naturwissenschaften in Rostock. Mit der Vogelwelt seiner Wahlheimat Mecklenburg befasste er sich vor allem nach Abschluss des Studiums, besonders intensiv ab 1933. Sein Werk wurde Ende 1936 als Manuskript abgeschlossen und 1937 als Dissertation angenommen. Nun folgte die mühsame Suche nach einem Verleger, einem Drucker und nach den nötigen finanziellen Zuschüssen. Auf 46 Seiten hat der Herausgeber des nun vorliegenden Reprints, Joachim Neumann, den umfangreichen Briefwechsel aus dem Nachlass von Rudolf Kuhk ausgewertet, zusammengestellt und kommentiert. Bei der Lektüre kommt man bald zum Schluss, dass die lange Frist bis zur Publikation des Buches im Juni 1939 nicht bloss den verschiedenen angefragten Verlegern und Druckereien anzulasten ist, sondern zu Beginn auf berechnete, später auf eher schwer nachvollziehbare Forderungen Kuhks zurückzuführen war. Die Reaktion auf das Erscheinen des Buches war ein langer Brief, worin Kuhk sein Bedauern über die nicht vollständige Berücksichtigung seiner Wünsche und über ein paar kleinere Fehler ausdrückte, den er aber immerhin mit dem Hinweis schloss, «im übrigen doch recht zufrieden» zu sein.

«Die Vögel Mecklenburgs» kann als eine der ersten in jeder Hinsicht vorbildlichen Landesavifaunen gelten. Die Felddaten wurden systematisch gesammelt, kritisch gesichtet, die Literatur wurde vollständig und sorgfältig ausgewertet, die Texte sind klar, knapp gefasst und sorgfältig redigiert. Auf allgemein Bekanntes zu den Arten wurde ebenso verzichtet wie

auf die Illustration mit Fotos, hingegen wird die Verbreitung einiger Arten kartografisch dargestellt. Die Besprechungen des Werks in der ornithologischen Literatur waren denn auch durchgehend sehr positiv. Es lohnt sich auch heute noch, in «Die Vögel Mecklenburgs» nachzuschlagen und zu lesen.

Von den 1000 Exemplaren der Originalauflage haben viele die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs nicht überlebt, und so ist es verdienstvoll, dass nun ein Reprint hergestellt wurde. Die Biographie des Autors, eine Publikationsliste, die erwähnte Geschichte der Buchproduktion, Angaben zu Ornithologen Mecklenburgs und weiteren Personen erleichtern den Zugang zum Werk und bieten einen interessanten Einblick in die Verlagstätigkeit in der Vorkriegszeit – wobei auffällt, dass die politischen Verhältnisse weder im Werk von Kuhk noch in den Briefen direkt sichtbar werden; einige dieser Briefe sind eigentlich überraschend normal bis langweilig. Ein Hinweis in eigener Sache: Wer als Autorin oder Autor von Beiträgen in unserer Zeitschrift damit rechnet, dass der Schriftwechsel mit der Redaktion posthum veröffentlicht werden könnte, muss ihn selber aufbewahren, die Redaktion führt kein entsprechendes Archiv.

Rudolf Kuhk arbeitete nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft ab 1946 an der neu gegründeten Vogelwarte Radolfzell. 1959 übernahm er als Nachfolger von Ernst Schüz die Leitung. C. Marti

SEITZ, J. (2012): **Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen**. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen. Sonderreihe B 1.1. 452 S. und CD. € 29,00 plus Versandkosten. Bezug: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz – Naturschutzinformation, Postfach 91 07 13, D–30427 Hannover, E-Mail naturschutzinformation@nlwkn-h.niedersachsen.de. – Auch wenn Niedersachsen und Bremen nicht an unsere Landesgrenzen stossen, verdient dieser Geschichtsband in unserer Zeitschrift besprochen zu werden, zumal etwas Vergleichbares für die Schweiz fehlt. Parallelen sind durchaus zu erkennen, so etwa Bejagung und Lebensraumverlust der Raufusshühner und die Bekämpfung «schädlicher» Vögel von Greifvögeln bis hin zu Eisvogel und Wasseramsel. Herrschaftliche Jagd, die Bejagung von Wasserwild, Trappen, Rebhuhn, Wachtel, Limikolen und Singvögeln, hatte im Raum der heutigen beiden moor- und wasserreichen Bundesländer einen viel höheren Stellenwert als bei uns. Die Ornithologen und deren Verdienste werden dann in verschiedenen Zeitabschnitten behandelt. Die erste wissenschaftliche Publikation «De ave diomedea» des Hildesheimer Arztes Friedrich Lachmund ist 1672 erschienen. Sehr viel Raum (147 S.) nimmt der Zeitabschnitt von Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1945 ein. Darunter fallen die Familie Blasius und Braunschweig als ein Zentrum deutscher Ornithologie, Freiherr Droste-Hülshoff und die Vogelwelt der Insel Borkum, Otto Leege als Küstenornithologe, der Heidedichter und Naturschützer Hermann Löns,

Hans Duncker, Pionier der Vogelgenetik in Bremen und der Vogelzugforscher Werner Rüppell, um nur eine kleine, etwas willkürliche Auswahl zu treffen. Auch für viele Schweizer Ornithologen ein Begriff waren Herbert Bruns, Faunist und Herausgeber der «Ornithologischen Mitteilungen» sowie der Zeitschrift «Angewandte Ornithologie» u.a.m., dann das Institut für Vogelforschung, Vogelwarte Helgoland und Wilhelmshaven und dessen Leiter Rudolf Drost, Friedrich Goethe und Jürgen Nicolai sowie die über ihren Wirkungsraum hinaus bekannten Mitarbeiter Hans Bub und Hans Rittinghaus. Gewidmet ist der Band Herbert Ringleben, dem führenden niedersächsischen Faunisten der 1950er- bis 1970er-Jahre. Neben diesen wohl noch allseits bekannten Ornithologen sind viele weitere bis 1979 treffend und so objektiv wie möglich gewürdigt.

Joachim Seitz, derzeit Schatzmeister der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, legt hier nach jahrelangen Recherchen in Staatsarchiven, Museen und der ornithologischen Literatur sowie unzähligen Gesprächen mit Zeitgenossen in ebenso akribischer wie spannender Schilderung und übersichtlicher Form eine Fülle von Einzelheiten vor. Von diesen wären ohne seine Arbeit viele verlorengegangen und für ausserhalb von Nordwestdeutschland Lebende bestenfalls mit mühsamster Kleinarbeit überhaupt zu finden gewesen. Niedersachsen und Bremen verfügen über modernste und überaus informative Avifaunen. Nun auch über die Menschen, die seit etwa 350 Jahren die Daten gesammelt, die Veränderungen der Vogelwelt mitverfolgt und sich für deren Schutz eingesetzt haben, in übersichtlicher Form, reich illustriert (497 Abb.) alles Wesentliche zu erfahren, ist ein Genuss, den sich bei der bescheidenen Schutzgebühr möglichst viele gönne sollten.

U. N. Glutz von Blotzheim

SVENSSON, L., K. MULLARNEY & D. ZETTERSTRÖM (2012): **Der Kosmos-Vogelführer: alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Grosse Ausgabe**. Kosmos, Stuttgart, 442 S., farbig ill., € 99,99. ISBN 978-3-440-13461-0. – Der schwedische Ornithologe Lars Svensson publizierte ab 1970 in mehreren Auflagen die unter Beringern bekannten «Identification guides for European passerines», war dann als Mitarbeiter an verschiedenen Bestimmungsbüchern beteiligt und veröffentlichte 1999 erstmals als Hauptautor einen Vogelführer, der im selben Jahr in deutscher Übersetzung als «Der neue Kosmos-Vogelführer» auf den Markt kam (Besprechung s. Ornithol. Beob. 96: 306, 1999). Lars Svensson war dabei für die Texte und Karten zuständig, Killian Mullarney und Dan Zetterström für die Illustrationen und Bildlegenden. Die deutsche Übersetzung stammt von Peter H. Barthel. Der «Svensson» galt bald zu Recht als das beste und kompletteste Vogelbestimmungsbuch in Europa. Eine zweite Auflage erschien 2011, womit der «neue Kosmos-Vogelführer» zum alten wurde (Besprechung s. Ornithol. Beob. 108: 354, 2011). Wie zur Erstauflage wurde nun ein Jahr nach der Feldführerausgabe eine Grossversion pu-

bliziert (schwedisch unter dem Titel «Fåglarna»), im Format 31,5 × 22 cm. Sie eignet sich für jene, die zu Hause in Ruhe jede Feinheit dieser Kunstwerke studieren und sich am beeindruckenden Detailreichtum freuen wollen. Man könnte auf den Gedanken kommen, Abbildungen daraus für eigene Publikationen zu verwenden (natürlich mit Quellenangabe). Das ist allerdings keine gute Idee: Der schwedische Originalverlag Bonnier Fakta, Stockholm, der die Rechte an den Abbildungen besitzt, teilt auf Anfrage hin mit, dass er grundsätzlich keine Abdruckgenehmigungen erteilt. Schade.

C. Marti

Datenträger

BERGMANN, H.-H. & W. ENGLÄNDER (2012): **Die grosse Kosmos Vogelstimmen DVD: 220 Vögel, Filme und Stimmen**. Kosmos, Stuttgart, Schuber mit 2 DVD und Begleitbuch (183 S.). DVD 1: 110 Singvögel: von Alpenbraunelle bis Zistensänger; DVD 2: 110 Nicht-Singvögel: von Alpenstrandläufer bis Zwergtaucher. € 49.99. ISBN 978-3-440-12615-8. – Was 1998 als Sammlung von Videoaufnahmen singender Vögel begann, führte 2005 zur Publikation einer ersten DVD mit 100 Filmen (Besprechung s. Ornithol. Beob. 102: 233, 2005). Für die zweite, überarbeitete Auflage 2009 wurde vom Verlag statt einer unpraktischen Kartonschachtel ein stabiler Schuber gewählt und dem Begleitbuch mehr Aufmerksamkeit geschenkt (Besprechung s. Ornithol. Beob. 107: 63, 2007). Schon von der Originalausgabe war ich begeistert, und von der neuen, mehr als doppelt so viele Vogelarten enthaltenden Sammlung bin ich es erst recht.

Die Filme sind von hervorragender Qualität und beginnen in der Regel mit dem Lebensraum der Art, bevor die Kamera dem singenden oder rufenden Vogel näher rückt. Die Filmausschnitte sind im Mittel über eine Minute lang und bieten ausgiebig Gelegenheit zum Studium von Feldkennzeichen, Lautäusserungen und Verhalten. Die von Erich Wittenberg gesprochenen knappen Kommentare fallen in die Pausen zwischen Gesangstropfen oder bei Vögeln mit sehr langen Gesängen mitten in die Strophen hinein, so dass sie nicht stören. Es lohnt sich, sie zumindest zu Beginn mitzuhören. Ausführlichere Informationen zu den Besonderheiten jeder Art und ihrer Stimme werden im von Hans-Heiner Bergmann verfassten Begleitbuch geboten, zusammen mit einer kleinen Farbzeichnung von Paschalis Dougalis. Hier sind auch die Aufnahmedaten zu jeder Art und Hintergrundinformationen zu den Aufnahmen zu finden, z.B. zu weiteren Arten, die gelegentlich neben der vorgestellten Art zu hören sind – sie sollten nicht als Störung, sondern als Herausforderung für schon etwas geübtere Stimmenkenner aufgefasst werden. Weitere Beschreibungen der Filme und der DVDs erübrigen sich hier; es lohnt sich aber jedenfalls, die Einführung im Begleitbuch zu lesen, um den maximalen Nutzen daraus ziehen zu können. Dort wird auch auf die naheliegenden Frage eingegangen, wann

Filme der restlichen Arten auf DVD erscheinen, nämlich mit dem Hinweis, dass es immer schwieriger wird. So warten wir gern und mit Vorfreude noch ein wenig auf die Ergänzung mit beispielsweise dem Alpenschneehuhn.

C. Marti

Zusammenfassungen der Beiträge aus «Nos Oiseaux», Band 59, Heft 4, Dezember 2012

BRAHIER, A., C. MEISSER, D. CRELIER & V. EGGER (2012). **Synthèse des activités en faveur de la Chevêche d'Athéna *Athene noctua* en Ajoie (canton du Jura) entre 2002 et 2012**. Nos Oiseaux 59: 187–200.

Überblick über die Schutzbemühungen für den Steinkauz *Athene noctua* in der Ajoie (Kanton Jura) zwischen 2002 und 2012. – Um das Verschwinden einer der letzten Steinkauzpopulationen der Schweiz zu verhindern, wurden seit 2002 in der Ajoie (Nordwestschweiz, Kanton Jura) verschiedene Anstrengungen unternommen. Das Schutzprogramm umfasst das Verfolgen der Bestandsentwicklung, das Anbringen von Nistkästen, landwirtschaftliche Massnahmen (abwechselnde Mahd von Wiesen, Erhaltung von extensiv genutzten Weiden) sowie Revitalisierungsmassnahmen (Pflanzung von Obstbäumen). Die Zunahme der Anzahl Reviere von 19 (2005) auf 42 (2012) ist insbesondere auf die gemeinsamen Bemühungen von nationalen und regionalen Naturschutzorganisationen sowie auf deren Zusammenarbeit mit dem Kanton Jura und mit Landwirten zurückzuführen. Positiv wirkte sich auch der Bestandszuwachs im benachbarten Frankreich aus. (Übersetzung: A. Aebischer).

REYMOND, P. (2012): **Oiseaux buveurs de sève: exemple du Pic mar *Dendrocopos medius***. Nos Oiseaux 59: 201–202.

Vögel trinken Baumsäfte: Beispiel des Mittelspechts *Dendrocopos medius*. – Als Ergänzung zum Artikel von Francey (2011) in dieser Zeitschrift wird die Beobachtung eines Mittelspechts beschrieben, der am 3. und 4. März 2012 Baumsaft trank, ebenso wie 6 weitere Vogelarten. Als er kurzfristig von einem Buntspecht *D. major* vertrieben wurde, hat ein Mittelspechtpaar sogar neben dieser Nahrungsquelle kopuliert. (Übersetzung: M. Kéry)

FASCE, P. & L. FASCE (2012): **Reproduction réussie du trio polygyne de Gypaète barbu *Gypaetus barbatus* en Vallée d'Aoste**. Nos Oiseaux 59: 204–209.

Erfolgreiche Brut des polygyenen Bartgeier-Trios *Gypaetus barbatus* im Aosta-Tal. – Hundert Jahre nach der Ausrottung des Bartgeiers im Aosta-Tal haben sich 2012 erstmals wieder zwei Paare erfolgreich fortgepflanzt. Bei einem der beiden handelt es sich in Wirklichkeit um ein Trio, bestehend aus einem ♂ und zwei ♀, deren Brutversuch im Vorjahr gescheitert war. Es ist dies die erste erfolgreiche Brut eines polygyenen Trios dieser Art. (Übersetzung: A. Aebischer)